

23.06.2010
099a

PRESSEMITTEILUNGEN
DER DEUTSCHEN
BISCHOFSKONFERENZ



Sperrfrist 18.30 Uhr

**Grußwort des Stellvertretenden Vorsitzenden
der Deutschen Bischofskonferenz,
Bischof Dr. Heinrich Mussinghoff, anlässlich der
Verabschiedung des Botschafters der Bundesrepublik
Deutschland beim Heiligen Stuhl,
Herrn Hans Henning Horstmann, am 23. Juni 2010**

Es ist für mich ein sehr schöner, aber auch schwieriger Moment, hier in der Sommerfrische Roms für die Deutsche Bischofskonferenz und namens deren Vorsitzenden Erzbischof Robert Zollitsch Dank zu sagen und Abschied zu nehmen. Nach vier Jahren segensreichen Wirkens verlassen Sie, Herr Botschafter Horstmann, und Sie, liebe Frau Horstmann, die Ewige Stadt und Ihren letzten Dienstposten der Deutschen Botschaft beim Heiligen Stuhl. Jeder Abschied von Rom ist ein Aufreißen der Seele, schreibt Werner Bergengruen, den ich nachher noch einmal zitieren möchte. Und ein solcher Abschied ist nicht einfach. Das gilt umso mehr, als Sie, Herr Botschafter, eine Amtszeit zu Ende führen, die für die Beziehungen zwischen dem Heiligen Stuhl und der Bundesrepublik Deutschland von sehr großer Bedeutung war. Auf dem Stuhl Petri sitzt ein ehemaliges Mitglied der Deutschen Bischofskonferenz. Das ist nicht nur für die Kirche in Deutschland Anlass zu Stolz und besonderer Verbundenheit mit unserem Heiligen Vater. Es schafft für unser Land eine besondere Situation und Herausforderung an die hiesige Botschaft. Die Deutsche Bischofskonferenz ist Ihnen sehr dankbar für Ihr unermüdliches Engagement und die gute und enge Zusammenarbeit.

Lassen Sie mich daher zu Beginn die herzlichsten Grüße und einen respektvollen Dank für Ihre Arbeit vom Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz, Erzbischof Robert Zollitsch, übermitteln, den ich heute Abend vertreten darf. Eine unabwiesbare Verpflichtung hat ihn zu seinem Bedauern daran gehindert, heute selbst nach Rom zu kommen. Nicht minder herzlich grüße ich von unserem vormaligen Vorsitzenden, Kardinal Karl Lehmann, der ja ebenfalls mit Ihnen zusammenarbeiten durfte.

Kaiserstraße 161
53113 Bonn

Postanschrift
Postfach 29 62
53019 Bonn

Ruf: 0228-103-0
Direkt: 0228-103 -214
Fax: 0228-103 -254
E-Mail: pressestelle@dbk.de
Home: <http://www.dbk.de>

Herausgeber
P. Dr. Hans Langendörfer SJ
Sekretär der Deutschen
Bischofskonferenz

Herr Botschafter, Ihr Beglaubigungsschreiben konnten Sie dem Heiligen Vater wenige Wochen nach seiner Rückkehr von der Reise in die bayerische Heimat überreichen. Damals haben Sie dem Papst gesagt: „Die bilateralen Beziehungen sind gut und problemlos.“ Daran möchte ich anknüpfen und Ihnen in vierfacher Weise danken, denn an der weiteren Ausgestaltung dieser Beziehungen waren Sie wesentlich beteiligt.

Der Botschafter: ein Hörer

Wer mit Ihnen zusammentrifft, erlebt einen Menschen von höchster Sensibilität. Sie, Herr Botschafter, sind in den vergangenen Jahren durch den Vatikan gegangen und haben Gespräche geführt, Sie haben Gäste hier in der Botschaft empfangen und mit Menschen geredet. Vor allem aber haben Sie eines getan, was heute oft zur Seltenheit geworden ist: Sie haben zugehört. Von vielen, die Sie getroffen haben, und persönlich weiß ich, wie genau Sie hinhören, ein offenes Ohr für Sorgen und Nöte, für Anliegen und Ideen haben. Ihre hintergründige Nachdenklichkeit, Ihre effiziente Arbeit und Ihr weltumspannendes Netzwerk haben Sie hier in Rom eine Persönlichkeit sein lassen, deren Qualität des Zuhörens man außerordentlich schätzt. Dabei haben Sie keine vorschnellen Entscheidungen getroffen, sondern abgewägt, überlegt und dann gehandelt. Das „hörende Herz“, wie es bei Samuel im Alten Testament heißt, durften wir bei Ihnen immer spüren. Danke dafür!

Der Botschafter: ein Wissender

Sie haben in den vergangenen vier Jahren eine Unmenge von Informationen erhalten und sie – wie es sich für einen guten Diplomaten gehört – dezent verwendet. Die Bundesregierung in Berlin war bestens durch Sie und Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter informiert. Sie haben Kanzler und Kanzlerin, Bundespräsidenten, Ministerpräsidenten, Ministerinnen und Minister, Abgeordnete, Künstler, Journalisten, unzählige Menschen empfangen. Wieder haben Sie viel gehört und es für Ihre Arbeit, ich möchte lieber sagen für Ihren Dienst, verwendet, um Ihre Einsichten für unser Land und – ich möchte das ausdrücklich unterstreichen – für die Kirche nützlich werden zu lassen. Sie, Herr Botschafter, haben geäußert, als engagierter protestantischer Christ (und Johanniter!) doch eine Menge in der katholischen Kirche gelernt zu haben. Mit Ihrer hohen Loyalität gegenüber Ihrem Dienstgeber haben sie es zugleich geschafft, das „sentire cum ecclesia“ in einem zutiefst ökumenischen Sinn zu verwirklichen. Sie, als Wissender, und Sie als Hörender waren ein wichtiger Garant dafür, dass das „sentire cum ecclesia“ auch in der Berliner Politik eine Rolle spielte. Danke dafür!

Der Botschafter: ein Brückenbauer

Haben Sie, Herr Botschafter, einmal gezählt, wie oft Sie in den vier Dienstjahren unter den Fresken des Jüngsten Gerichts in der Sixtinischen Kapelle gestanden haben? Ihnen ist es

gelingen, Brücken zu bauen. Hier in Rom ist der Begriff des „Brückenbauers“ ja vorreserviert, aber heute Abend wollen wir ihn ganz bewusst verwenden: Sie sind Brückenbauer für die Kultur gewesen, wenn Sie Staatsgästen kulturellen Schätze der Kirche erschlossen haben. Sie waren aber auch Brückenbauer in politisch hoch brisanten Zeiten. Natürlich gab es die vielen schönen Termine, vor allem die festlichen Gottesdienstanlässe in Rom. Aber die großen Einschnitte für die katholische Kirche haben auch Sie als Botschafter nicht unberührt gelassen. Ich denke an die Debatte um die Piusbruderschaft und die damit zusammenhängenden Belastungen des Dialogs zwischen der Kirche und dem Judentum. Ich denke aber auch an die tiefe Krise, die unsere Kirche derzeit aufgrund des Missbrauchsskandals erschüttert. Sie, Herr Botschafter, waren und sind in diesen schwierigen Zeiten ein unerlässlicher und unermüdlicher Brückenbauer. Auf Ihren Beitrag kam es an, das multilaterale Bemühen zu stärken, dass das Verhältnis zwischen Berlin und Rom nicht getrübt würde, oder die Bundesregierung so zu informieren, dass in Berlin verständlich wurde, wie sehr sich der Heilige Stuhl um eine Aufarbeitung der Probleme müht. Ich selbst und ganz besonders unser Vorsitzender wissen diesen Dienst und auch hier – bei aller dienstlichen Loyalität – das „sentire cum ecclesia“ außerordentlich zu schätzen. Für diesen Brückenbauerdienst sagen wir heute Abend: Danke!

Der Botschafter: ein Gastgeber

Ein letztes Detail, Herr Botschafter, sehr verehrte Frau Horstmann. Es ist der Botschafter mit seiner Gattin, die wir auch heute Abend wieder erleben dürfen: Sie sind wunderbare, herzliche Gastgeber. Die Deutsche Bischofskonferenz ist Ihnen für die Großzügigkeit und Ihre Unterstützung sehr dankbar. Wir denken gerne an die verschiedensten Empfänge im großen Rahmen oder die Mittagessen im kleineren, vertrauten Kreis. Wir denken an Buchvorstellungen und Konzerte, an die Möglichkeit, die unserem Vorsitzenden sehr wichtig ist, hier in der Botschaft mit verschiedenen in Rom tätigen Personengruppen zusammenzutreffen. Gastfreundschaft ist für Sie, verehrtes Ehepaar Horstmann, keine Floskel, sondern ein gelebtes Ideal. Zu Gast bei Freunden war zwar das Motto der letzten Fußballweltmeisterschaft, aber ich habe den Eindruck, dass dieses Motto hier für uns alle gilt, die wir bei Ihnen heute Abend und in den vergangenen Jahren zu Gast sein durften. Danke, auch dafür!

Sehr geehrter Herr Botschafter, liebe Frau Horstmann! Die Deutsche Bischofskonferenz dankt Ihnen für alles, was Sie für die Kirche in Deutschland hier in Rom und in Berlin getan haben. Wir wünschen Ihnen erfüllte Jahre mit vielen interessanten Plänen und gewiss auch zahlreichen Reisen, die Sie zurück an diesen herrlichen Ort führen. Wenn wir Menschen danken, die uns besonders nahe stehen und Herausragendes geleistet haben, dann überreichen wir ihnen eine Plakette des Heiligen Bonifatius. Sie wissen, dass wir uns immer im Herbst am Grab dieses Heiligen versammeln. Diese Plakette soll der symbolische Dank unserer

23.06.2010
099a

- 4 -

PRESSEMITTEILUNGEN
DER DEUTSCHEN
BISCHOFSKONFERENZ

Bischofskonferenz für Ihr Wirken und Ihre Gastfreundschaft, Ihre Hilfe und Ihren Brückenbau sein.

Lassen Sie mich enden mit dem schon anfangs zitierten Werner Bergengruen. Er schreibt in seinem „Römischen Erinnerungsbuch“: „Wem ein römischer Aufenthalt beschieden war, dem müsste es unmöglich sein, ganz so weiterzuleben, als sei nichts geschehen, und in einer herkömmlichen Gesinnung seine Geschäfte zu fördern. Deutlicher als an jedem anderen Ort spürst du in Rom, dass etwas vom Pilger in uns allen steckt. Möchtest du auch spüren, dass jedem Pilger die Heimkehr verheißen ist.“